



Armutssensible Schulen

MYRLE DZIAK-MAHLER

Kinder, die in Armut aufwachsen, werden zu Insolvenzverwaltern des Alltags«, heißt es bei Aladin El-Maafalani in seinem Buch »Mythos Bildung«. Er führt in einem Interview dazu aus: »Ihr Alltag ist geprägt von einem allgemeinen Mangelzustand: Sie haben zu wenig Geld, zu wenig Anerkennung und zu wenig Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Eigentlich ist von allem zu wenig da. Kinder entwickeln dann eine Mentalität, diesen Mangel zu managen.« Vor diesem Hintergrund können die von der UNICEF Ende 2025 vorgelegten Zahlen nur (erneut) erschrecken:

- Etwa jedes siebte Kind wächst in Armut auf. Das entspricht 14 Prozent aller Minderjährigen.
- 44 Prozent der armutsgefährdeten Kinder leben in überbelegten Wohnungen, mindestens 130 000 Kinder sind wohnungslos oder in kommunalen Unterkünften untergebracht.
- Ein Viertel aller Kinder kann nicht gut lesen, und gut 40 Prozent der Achtklässler:innen verfügen nur über rudimentäre digitale Kompetenzen. Kinder aus finanziell schlechter gestellten Elternhäusern sind überproportional vertreten.

Empirische Befunde belegen schon lange und immer wieder, dass soziale Herkunft ein signifikanter Prädiktor für den Schulerfolg ist. Materielle Deprivation, eingeschränkte Teilhabe an außerschulischen Angeboten und fehlende digitale Ausstattung wirken kumulativ und verstärken Bildungsungleichheiten.

Die anhaltende Armut von Kindern stellt das deutsche Bildungssystem vor zwei Herausforderungen: Zum einen sind Schulen immer mehr gefordert, lokale soziale Unterstützungsangebote bereitzustellen; zum anderen müssen sie sich der Nachteile von Kindern aus armen oder armutsgefährdeten Familien annehmen. Punktuelle Maßnahmen und befristete Einzelprojekte werden nicht ausreichen. Vielmehr bedarf es systemischer Konzepte, die Schulstrukturen, Personalressourcen und regionale Kooperationen integrativ verbinden.

WIE SIEHT EINE ARMUTSSENSIBLE SCHULE AUS?

Eine armutssensible Schule bietet Ganztagsbetreuung mit kostenlosem Frühstück und Mittagessen, damit alle Kinder un-

abhängig vom Einkommen ihrer Eltern ohne Hunger lernen können. Digitale Endgeräte stehen allen zur Verfügung. Die leitende Pädagogik ist trauma- und ressourcenorientiert und adressiert individuelle Stärken wie auch belastende Erfahrungen. Schulsozialarbeiter:innen, Psycholog:innen und Förderlehrkräfte stehen vor Ort für schnelle Unterstützung zur Verfügung. Die Schule arbeitet eng mit Jugendhilfe, Gesundheitsdiensten und zivilgesellschaftlichen Partnern wie Sportvereinen und Kulturinitiativen zusammen.

Ein Traum? Vielleicht. Wenn es uns aber als Gesellschaft nicht gelingt, allen Kindern und Jugendlichen die Chance auf Teilhabe zu bieten, ist das nicht nur unter humanistischem Blickwinkel ein Problem, sondern hat auch massive Folgen für die Volkswirtschaft. Kinderarmut kostet Deutschland jährlich mehr als 100 Milliarden Euro. Die Belastungen entstehen durch höhere Gesundheitsausgaben, mehr Sozialtransfers, geringere staatliche Einnahmen und eine langfristig sinkende Produktivität. Aufgrund der schlechteren Bildungs- und Entwicklungschancen sind viele Kinder und Jugendliche später auf Sozialleistungen angewiesen und finden seltener sichere Jobs. Die fehlende Förderung benachteiligter junger Menschen verfestigt die soziale Spaltung, schwächt den gesellschaftlichen Zusammenhalt und damit nicht zuletzt unsere Demokratie.

»ES FÜHLT SICH AN, ALS HÄTTE ICH NIE WIRKLICH EINE WAHL GEHABT«

»Armut bestimmt jeden Tag in der Schule, egal wie sehr ich mich anstrengte. Es fühlt sich an, als hätte ich niemals eine Wahl gehabt.« Mit diesen Worten beschreibt ein Jugendlicher seine Situation im UNICEF-Bericht. Und eine andere Jugendliche sagt: »Ich habe oft Angst, dass meine Freunde merken, dass ich keine neuen Sachen habe. In der Schule versuche ich, nicht aufzufallen.« Die Gestaltung armutssensibler Schulen ist kein Luxus, sondern eine gesellschaftliche Notwendigkeit. Andernfalls bleibt Armut ein sich selbst verstärkender Kreislauf, der von Generation zu Generation weitergegeben wird. Das ist nicht nur ein moralisches Versagen, sondern untergräbt dauerhaft den gesellschaftlichen Zusammenhalt und bedroht die demokratischen Grundlagen unseres Landes.